Krakauer Zeitung.

Nro. 132. Montag, den 14. Juni 1858.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Am 1. Juli d. J. beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Juli bis Ende Sepbr. 1858 beträgt für Krakau 4 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. Für Krakau werden auch Abonnements auf einzelne Monate angenommen und mit 1 fl. 30 kr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Nr. 1020. praes. **Kundmachung.**

Das Krakauer k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium hat die bei dem k. k. Kreisgerichte in Tarnów erledigte Offizialsstelle dem Landesgerichts-Offizialen, Ladislaus Mikuciński, ferner die hiedurch bei dem hierortigen k. k. Landesgerichte erledigte Offizialsstelle dem Offizialen des Rzeszower Kreisgerichtes, Ignaz Martinowicz — beiden im Uebersetzungswege — endlich die hiedurch bei dem Kreisgerichte in Rzeszów erledigte Offizialsstelle dem Akzessisten des Neu-Sandeker Kreisgerichtes, Franz Fabian, verliehen.

Krakau, den 25. Mai 1858.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Juni d. J. dem Landesrathe in Salzburg, Albert Stadler, über sein Ansuchen die Versetzuug in den wohlverdienten Ruhestand zu bewilligen und ihm herbei in Anerkennung seiner langjährigen treu ergebenen und ersprießlichen Dienstleistung den Titel und Rang eines Statthaltereirathes zu verleihen, ferner zu der hierdurch erledigten Landesrathsstelle den Statthalterei-Sekretär der Salzburger Landes-Regierung, Friedrich v. Ottenthal, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Mai d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Dechant, Wilhelm Thomas, das Ritterkreuz zweiter Klasse des großherzoglich Hessischen Ludwig-Ordens; der Direktor des Prager Musik-Konservatoriums, Johann Friedrich Kittl, das Ritterkreuz des kgl. Belgischen Leopold-Ordens; der Privatier, Karl Fiedler, das Ritterkreuz des kgl. Spanischen Ordens Isabella der Katholischen; der Dampfschiffs-Kapitän des „Lloyd," Anton Brunetti, das Ritterkreuz des päpstlichen St. Sylvester-Ordens und das Ritterkreuz des kgl. Griechischen Erlöser-Ordens; der Med. Dr. Karl Sigmund und der Agentie-Arzt in Bukarest, Med. Dr. Leopold Heinemann, den Ottomanischen Medjidie-Orden vierter Klasse und der Graf Gilbert Nugent das ihm verliehene Devotionskreuz des Johanniter-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. Mai l. J. zum Bischofe von Adria den Domherrn an dem Patriarchal-Kapitel in Venedig, Camillo Conte Benzon, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben den Rittmeister in Pension, Ludwig Grafen v. Thurn-Valsassina, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Oberlieutenant im dritten k. k. Feldjäger-Bataillon, Otto Grafen v. Bellegarde, dem Konzipisten des k. k. obersten Gerichtshofes Dionys Freiherrn v. Mednyánsky, dem Rittmeister in Pension, Adolph Freiherrn v. Baselli, und dem Oberlieutenant der k. k. Leibgarde-Gendarmerie, Johann Anton Grafen v. Harbuval-Chamaré, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister, den Bezirksamts-Adjunkten, Johann Schega, zum Bezirksvorsteher in der serbischen Wojwodschaft ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister die Kreisgerichts-Adjunkten Anton Ernstberger und Adalbert Ratzka, den Landesgerichts-Adjunkten Joseph Peterka; ferner die Kreisgerichts-Adjunkten Franz Pastner, Franz Facek, Franz Kopetz und Franz Proche, endlich den Bezirksamts-Aktuar, Heinrich Barscht, zu Bezirksamts-Adjunkten in Böhmen ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat die Unterrealschullehrer in Treviso, Alois Gera und Johann Nobile Marini, zu Lehrern an der mit der Normalhauptschule in Venedig vereinigten Unterrealschule ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 14. Juni.

Aus Turin, London und Paris sind beinahe gleichlautende Telegramme eingegangen, denen zufolge die neapolitanische Regierung nicht nur die Maschinisten Park und Watt entschädigt, sondern auch den Dampfer „Cagliari" der Rubattini'schen Gesellschaft in Genua, sammt Mannschaft freigelassen hat. Die Telegramme lauten:

Man schreibt nämlich aus Paris: Nachrichten aus Neapel zu Folge hat über das englische Ultimatum, welches eine Frist von 10 Tagen gesetzt hatte, die neapolitanische Regierung die Entschädigung für die Maschinisten bereits geleistet und wird der „Cagliari" sammt Equipage dem Admiral Lyons zur Verfügung gestellt. Diese Depesche wird in einem Telegramm nach Turin bestätigt, mit dem Hinzufügen, daß die neapolitanische Regierung noch vor der Präsentation der sardinischen Note den „Cagliari" dem Admiral Lyons übergeben habe. Schließlich theilt der englische Schatzkanzler in der Unterhaussitzung vom 11. d. mit, daß Neapel die englisch-sardinischen Forderungen bewilligt habe.

Der lange Proceß in Salerno ist somit geschlossen, die Entscheidung des Prisengerichtes nicht erfolgt, die Maschinisten noch früher freigelassen als ihre Schuld oder Unschuld bewiesen worden, erhalten noch die 3000 Pfd. Entschädigung; die sardinische Regierung wird darüber jubeln, sich selbst das Verdienst zuschreibend, aber die Welt weiß sehr gut, daß Neapel nur der Uebermacht weichen mußte. Dadurch, daß England sich den sardinischen Forderungen anschloß, hat es Neapel wissentlich oder nicht, das Eingehen auf diese Forderungen erleichtert, denn England gegenüber kann man Neapel nicht den Vorwurf der Schwäche machen. Es wäre von Seite Neapels Schwäche gewesen, sich den piemontesischen Forderungen zu fügen, aber dem englischen Machtspruche zu weichen — war wohl eine harte Nothwendigkeit, aber niemals Schwäche. Wir glauben überdies nicht zu viel zu sagen, wenn wir behaupten, daß außer dem 10tägigen Ultimatum noch andere auswärtige nicht gerade englische oder französische Einflüsse die Beilegung des Zwistes beschleunigt haben. Mag dem nun sein wie ihm wolle, im Interesse des europäischen Friedens ist diese endliche Entscheidung des langen Zwistes nur erwünscht. Es scheint, daß nach diesem Vorgange der Wiederanknüpfung der diplomatischen Verhältnisse Neapels mit den beiden Seemächten keine Hindernisse im Wege stehen.

Während die „A.A.Z." (Siehe „Krak. Ztg." vom 9. Juni) das unerklärliche Benehmen Frankreichs in Bezug auf Montenegro als Folge einer Politik darstellt, welche will, „daß für den französischen Einfluß aus der montenegrinischen Angelegenheit eine Satisfaction gezogen werden soll, die ihm in der Angelegenheit der Donaufürstenthümer entgeht, und daß der Pforte in der einen ein Opfer abgedrungen werden soll, damit ihm in der anderen nicht zu übel mitgespielt werde," bringt die „Revue des deux Mondes" einen Artikel über Montenegro, welchem zufolge Frankreich mit einem Plane von unendlich größerer Tragweite, als die bloße Satisfaction der Eigenliebe wäre, sich ernstlich beschäftigte. Bis jetzt scheint es, als ob die Parteinahme des „Moniteur" für das Heldenthum der Montenegriner den Widerwillen der französischen Nation gegen diese Kopf- und Nasenabschneider, diese ruchlosen Frevler an Feindenleichen wie an Kriegsgefangenen, nicht zu überwinden vermocht habe, deshalb nimmt die „Revue de deux Mondes" einen höheren Standpunkt als jenen der allerdings unleugbaren Tapferkeit der Montenegriner und sagt: „Man dürfe ja nicht glauben, daß zwischen dem kleinen Montenegro und Frankreich keine Gemeinsamkeit bestehe. Die griechische Frage habe man anfangs auch leichtsinnig behandelt, eben so die egyptische Frage, aber diese Fragen hätten sich bald bis zu jenem Punkte vergrößert, wo sie alle übrigen Fragen verdunkelten und die öffentliche Meinung ausschließlich beschäftigten." Mit der montenegrinischen Frage soll es also auch so werden, sie soll zu einer europäischen Angelegenheit, die alle anderen in den Hintergrund drängt, erhoben werden. Und allerdings wird dies der Fall sein, wenn die „Revue des deux Mondes" in Folgendem den Gedanken der französischen Regierung ausspricht, nämlich: „Der rumänischen Nation, welche im Osten den Zugang der Halbinsel bewacht, entspricht im Westen die serbische Nation." Was jenen versagt wurde, das soll nun diesen zu Theil werden, zunächst den Montenegrinern. Diesen hätte die Türkei, um ihres eigenen Vortheils willen (wie die „Revue des deux Mondes" sagt) die ganze Herzegowina abzutreten, eine Straße soll durch Montenegro gebaut werden, Scutari solle das Emporium für die Montenegriner werden, und diese würden sich in friedliche Fuhrleute verwandeln. Ja wohl, „friedliche Führleute!" In diesem Plane, der alle slavischen Unterthanen der Pforte zur Rebellion treiben würde, läge ein Jahrzehend von Kriegen, und wenn wir eben deshalb nicht glauben können, daß der Artikel der genannten Revue ein inspirirter ist, bleibt doch die leidenschaftliche Parteinahme der amtlichen Zeitung der französischen Regierung für die Montenegriner, bleibt die Anwesenheit französischer Kriegsschiffe in den dalmatinischen Gewässern, bleiben die eifrigst betriebenen Maßregeln zur Vertheidigung der französischen Küste, Punke genug, welche zu denken geben. Bereits hat die „Times," wie man durch den Telegraphen weiß, das Schweigen über die französischen Rüstungen gebrochen, ein Vorspiel der Interpellationen, die sowohl über diese wie über das Wehen der französischen Kriegsflagge im adriatischen Meere im Parlamente an die Minister gerichtet werden durften. Den beregten Artikel der Times geben wir weiter unten unter England, so wie die in diesem Sinne stattgefundene Interpellation im englischen Parlament.

Das „Journal de Constantinople" berichtet dagegen: „Der türkische Bevollmächtigte in Paris hat eine Note überreicht, mit welcher die hohe Pforte, indem sie bezüglich der montenegrinischen Frage den Territorial-Statusquo von 1856 zuläßt, die auf dem ersten Kongreß von ihrem Bevollmächtigten bezüglich der anderen Punkte dieser Frage gegebenen Erklärungen ihrem ganzen Umfange nach aufrecht hält. Herr Graw Walewski hat sich zuerst darauf beschränkt, den Empfang der Note einfach zu bestätigen; jetzt haben wir jedoch Grund zu glauben, daß Frankreich sich vollkommen befriedigt erklärt hat.

„Fuad Pascha hat vom französischen Minister des Auswärtigen Erklärungen bezüglich des Einlaufens zweier französischer Kriegsschiffe in's adriatische Meer verlangt. Die Antwort des Ministers lautete, Frankreich habe nie im Entferntesten daran gedacht, die mindeste Hemmung irgend einer Anordnung der Türkei behufs der Unterdrückung der an ihren Grenzen sich kundgebenden revolutionären Bewegungen entgegenzustellen."

Wie der N. P. Ztg. von zuverlässiger Seite aus Paris gemeldet wird, hat die Sonnabends-Sitzung der dortigen Conferenz das Werk der Diplomaten nur sehr wenig gefördert. Es hat sich deutlich herausgestellt, daß die Hoffnung, sich rasch und leicht über die streitigen Punkte zu verständigen, eine etwas kühne war, obgleich man von vornherein in der Hauptsache, d. h. darin einig war, daß von einer gouvernementalen Union der Donau-Fürstenthümer keine Rede sein könne. Selbst auf der Basis dieses gemeinschaftlichen Beschlusses scheinen die verschiedenen Meinungen aber noch sehr weit von einander abzuweichen.

Alle Berichte aus Frankreich stimmen übrigens darin überein, die Stimmung des Landes als eine sehr unbehagliche, besorgte und besorgnißerregende darzustellen. In einem kürzlich in Fontainebleau abgehaltenen Ministerrath soll diese Erscheinung zur Sprache gekommen sein. Der Oppositionsgeist, welcher sich seit einiger Zeit im Lande wieder zu regen anfängt, scheint sich auch bei den bevorstehenden Wahlen für die Generalräthe in ziemlich umfassender Weise geltend machen zu wollen.

Trotzdem, daß schon die Hälfte der Frist, welche von Seiten der Bundesversammlung, Dänemark zur Ergänzung seiner Mittheilung vom 26. März verflossen ist, scheint man in Kopenhagen noch immer dieserhalb zu keinem bestimmten Entschluß gelangt zu sein. Auch in der Inspections-Angelegenheit hat Dänemark, wie man vernimmt, bisher keine Erklärung hinsichtlich des holstein-lauenburgischen Contingents abgegeben,

Feuilleton.

Touristen.

von Ernst Kossak.

So zahlreich und geistvoll auch die neueren Forschungen in den medicinischen Wissenschaften sein mögen, kann man sich doch nicht verhehlen, daß vorläufig unter ihnen eine Art babylonischer Verwirrung der Begriffe herrsche. Mit dem Alten glaubt man vollständig fertig zu sein, aber das Neue, so eben Entdeckte, ist leider noch unfertig, und zuletzt greift man doch nach verrotteten Erfahrungssätzen und verwitterten Lehrgebäuden. Nicht viel besser verhält es sich mit den Wissenschaften vom geistigen Menschen, der Anthropologie und Psychologie. Ein außerordentlicher Scharfsinn ist darin entwickelt worden, allein mit den Entdekungen und Eroberungen neuer Gebiete ist es schlecht bestellt, und dem gewissenhaften Forscher bleibt häufig nichts übrig, als mit dem Alten und Bekannten zu operiren. Gewiß werden deshalb die Herren Gelehrten mit uns Nachsicht haben, wenn wir bei unserer Beleuchtung der Touristen nach der uralten Lehre von den Temperamenten zurückgreifen, und die Wegefahrer wenigstens nach ihrem System in eine gewisse nothwendige Ordnung zu bringen suchen.

Schwerlich kann Jemand zu bestreiten wagen, daß die Touristen einer wissenschaftlichen Eintheilung bedürfen. Alles auf Erden, bis auf die frohgesinnten, aber blutdürstigen Springer, an denen die Touristen in den glücklichen Fluren Italiens so schrecklich leiden, ist auf das sorgfältigste classificirt; nur sie selber, die im Sommer ganze Welttheile durchstreifen und zahlreiche Völkerstämme in Aufregung versetzen, sind von der Gelehrsamkeit unbeachtet geblieben. Man weiß von ihnen, den Lebenden, nicht viel mehr, als von den längst ausgestorbenen Etruskern. Trotz ihrer Merkwürdigkeit hat sich Niemand damit beschäftigt, sie zu beschreiben, und doch wäre gerade gegenwärtig die geeignetste Zeit zu einem solchen Werke, denn sämmtliche vorhandene Länder sind so ausführlich zu Papier gebracht, daß es wohl der Mühe verlohnte, sie endlich in Ruhe zu lassen, und dafür die Touristen zum Gegenstande der Beschreibung zu machen.

Wer sich daran gewöhnt hat, mit gespannter Aufmerksamkeit zu reisen, wird gefunden haben, daß die Lehre von den Temperamenten, obgleich sie längst als höchst trügerisch von den Neuerern verworfen worden ist, für die Touristen doch noch eine offenbare Gültigkeit besitzt. Wenn sich die Gabe einer sorgfältigen Beobachtung des Reiselebens mit dem edlen Ernste der gewissenhaften Forschung verbunden vorfinden würde, erhielte die wißbegierige Menschheit wahrscheinlich sehr bald ein gründliches Werk, welchem hier nur durch einige andeutende Grundlinien vorgearbeitet werden soll. Alle Touristen lassen sich in folgende vier Classen bringen:

Der sanguische Tourist ist selbst für den ungeübten Anthropologen leicht zu erkennen. Er verräth sich schon im Wartezimmer durch den übereilten Ankauf mehrerer Journale und Coursbücher, die ihm vollständig unnöthig sind. Schon eine Stunde vor Abfahrt des Zuges findet er sich ein und stellt nach der Lösung des Billets und der Unterbringung seiner Effecten lehrreiche und gelungene Versuche an, die Nase an den dicken Scheiben der Thüren nach dem Perron platt zu drücken, und den anderen Mitreisenden die Schienbeine mit einem unten ungesellig viereckigen Reisesacke zu schinden. Im Waggon sitzend, beeilt sich der Sanguiniker, baldmöglichst ein Gespräch mit den übrigen nahesitzenden Reisenden anzuknüpfen, spendet in den Coupés für Raucher stets so bereitwillig, wie der gute alte Prometheus, Feuer an Jeden, der es verlangt, fordert aber, daß alle Glasfenster geöffnet bleiben. Seine heitere Lebensansicht und sein frisches Blut haben ihn unempfänglich gegen die Leiden der Zugluft gemacht, er glaubt nicht an Rheumatismus. Auf den Stationen erkennt man ihn leicht an seiner Vorliebe für Kirschen, Erdbeeren, Kuchen und frisches Wasser, oder an seinen lauten Fragen nach dem Namen der nahen Ortschaften. Nicht selten verspättet er sich bei der Abfahrt der Züge ein wenig, und muß von den Conducteuren kunstgerecht durch die noch geöffneten Wagenthüren nachgeworfen werden. Auch kommt es vor, daß er in den unrechten Waggon geräth und zuweilen wieder hinausgestoßen wird. Am Endpuncte der Reise angelangt, schreit er laut nach Fuhrwerk, verursacht immer Gedränge und erhält wohl auch eine Zurechtweisung von den Policei-Beamten. Im Hotel trachtet der sanguische Touriste nach hochgelegenen Zimmern mit einer Aussicht in die Weite, setzt ohne vorsichtige Kritik Abends überall Kleider und Stiefeln vor die Zimmerthür, und macht natürlich die traurigsten Erfahrungen über die Unredlichkeit seiner Mitbrüder. Zur Eßstunde erscheint er nie pünctlich, exercirt aber die versäumten Gerichte mit electro-magnetischer Geschwindigkeit nach. Auf Dampfbooten bezahlt er für den ersten Platz, bleibt aber fast die ganze Reise über vorn auf dem zweiten Platze, da er ohne den freiesten Umblick in die Gegend nicht existiren kann. In der Cajüte verlangte er immer frische Fische und begreift niemals, daß man zu Fischen leichter am Lande als auf eiligen Dampfschiffen kommt. Den Kaffee trinkt er mit einer Menge Milch und achtet nicht darauf, wenn sie stark mit Wasser versetzt ist. Fährt er mit der Post, so muß er im Coupé sitzen, auch verschmäht er nicht, neben den Postillon Platz zu nehmen. Seinen Regenschirm brigt er niemals nach Hause zurück, wohl aber eine Menge zerbrochener Geschenke, da er am liebsten leicht zerbrechliche Dinge, z. B. Kleinigkeiten, die mit Karls-

und es läßt sich daher annehmen, daß es bei dieser Frage seine frühere Stellung nicht wieder einnehmen will. Dagegen hat es eine Antheilnahme an dem Herbst-Mannöver des 10. Bnndes-Armee-Corps abgelehnt; hiergegen aufzutreten, fehlt es der Bundesversammlung an der erforderlichen Handhabe, da derartige Zusammenziehungen der verschiedenen Contingente der gemischten Bundes-Corps auf gegenseitigem Einvernehmen der betheiligten Staaten beruhen und eine bindende Norm deshalb nicht besteht.

Bekanntlich haben Oesterreich und Baden sich veranlaßt gefunden, den von Preußen unter dem 25. Jänner d. J. bei der Bundesversammlung gestellten Antrag auf Betheiligung an der Besatzung von Rastatt abzulehnen. Die „Zeit" theilt nun heute den „wesentlichen Inhalt" der Erklärungen, welche diese beiden genannten Staaten über den Antrag Preußens abgegeben haben, zugleich mit der Erwiederung mit, welche Preußen in Folge der ablehnenden Erklärung Oesterreichs und Badens abgegeben hat. Alle drei Erklärungen sind dem Militärausschuß zur weiteren geschäftlichen Behandlung überwiesen worden. Da sich aus den Erklärungen von Oesterreich und Baden ergebe, daß dieselben gegen den Antrag Preußens im Wesentlichen nur militärisch-technische Gründe geltend gemacht haben, so meint die „Zeit," lasse sich wohl mit Sicherheit annehmen, daß deren Prüfung der militärisch-technischen Behörde des Bundes werde überwiesen werden. Ein Beschluß sei in dieser Beziehung noch nicht gefaßt.

Der Storthing (Reichstag) von Norwegen hat die im vorigen Winter abgeschlossene Anleihe von 220000 L. genehmigt und die Regierung zu einer neuen Anleihe von 3.600,000 Species (5.400,000 Thlr. Pr. C.) zu 4 oder 4½ pCt. Zinsen ermächtigt. Das neue Anlehen, dessen größter Theil zu Eisenbahnanlagen bestimmt ist, soll in mindestens 30 und längstens 50 Jahren zurückgezahlt werden.

Der englische Gesandte in der Schweiz, Sir Gordon, der nach Hannover versetzt ist hat dem Vicepräsidenten des Bundesraths sein Abberufungsschreiben als bevollmächtigter Minister bei der schweizerischen Eidgenossenschaft überreicht.

Nach Berichten aus Madrid hat Dom Miguel ein Manifest erlassen, worin er ankündigt, daß er seine Ansprüche auf den portugiesischen Thron nie aufgeben werde.

Das „Pays" enthält wieder eine seiner halboffiziellen Mittheilungen aus London, worin gewöhnlich die Schwäche der Engländer in Indien aufgedeckt und ihre dortige Lage mit den schwärzesten Farben geschildert wird. In seiner heutigen Mittheilung kündigt das französische halbamtliche Blatt an, daß Sir Colin Campbell eine neue Depesche an seine Regierung gesandt habe, damit sie die Absendung der Verstärkungen beschleunige. Er meldet zugleich, daß er seine ganze Armee reorganisiren müsse, um seinen Feldzug fortsetzen zu können. Die Lage im Königreich Audh ist dieser Mittheilung zufolge noch immer sehr schlecht; die Bevölkerung ist so feindlich gesinnt, daß die Engländer das Haupt-Quartier ohne Gefahr nicht verlassen können. Mit dem bekannten eingebornen Chef Jung Bahadur soll der englische Ober-General ebenfalls nicht mehr gut stehen. Nach dem „Pays" hat nämlich derselbe solche unverschämte Forderungen gestellt, daß man auf deren Erfüllung nicht einging. Man brach zwar nicht mit ihm, aber er soll sich doch geweigert haben, mit seinen Ghurkas am Angriffe gegen Fyzabad Antheil zu nehmen. Das „Pays" meint, man werde sich aber schon mit dem indischen Häuptling einigen müssen, da dessen Feindschaft die traurigsten Consequenzen für England haben könnte.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. Juni. Morgen um 7 Uhr früh werden die Infanterie-Regimenter Fürst Liechtenstein, Baron Airaldi und Erzherzog Stefan, ein Jäger-Bataillon und zwei Batterien unter Commando des Herrn FML. von Rukstuhl vor Sr. Maj. dem Kaiser auf der Schmelz zu einer Exerzier-Production im Feuer ausrücken.

Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna ist am 11. d. Vormittags 11¼ Uhr in Nabresina angekommen und hat die Reise nach Stra über Montfalcone sogleich fortgesetzt.

Die Gräfin und der Graf von Meran haben am 9. Juni früh Frankfurt verlassen und sich nach Bad Ems begeben.

Der k. k. Kämmerer und Ministerresident an den Höfen von Modena und Parma, Graf Paar, vermählt sich am 14. Juni in Modena mit Fräulein Maria Anna Gräfin Eszterhazy.

Se. Hoheit der Erbprinz von Lippe-Schaumburg ist von seinen Gütern in Slavonien hier eingetroffen, und wird heute nach Deutschland reisen.

Das Armee-Obercommando hat unter Hinweisung auf die für die Grundbuchsführung bestehenden Vorschriften angeordnet, daß alle in den Assentlisten enthaltenen, auf die Assentirung des Mannes Bezug habenden Bemerkungen genau und verläßlich in das Grundbuch und aus diesem in die hienach auszufertigenden Documente übertragen werden sollen.

Die Mittel zu einer umfassenden Restauration des St. Stephans-Domes haben einen sehr ansehnlichen Zuwachs erhalten. Auf Antrag des Herrn Bürgermeisters hat der Gemeinderath der Stadt Wien in seiner Sitzung vom 9. d. M. den Beschluß gefaßt, vom Jahre 1859 angefangen jährlich die Summe von fünfzehntausend Gulden, und zwar vorläufig auf die Dauer der nächsten fünf Jahre, zur Restauration des Domes aus den städtischen Renten beizutragen.

Die in der nächsten Woche stattfindende Abtragung des Stubenthores wird mit dem Niederreißen der sich an das Thor selbst lehnenden Anbauten von der Seite der Wollzeile aus beginnen. Sodann werden zu beiden Seiten des Thores je 12 Fuß der Basteimauer bis zum Niveau des zum Stubenthor führenden Viaductes und schließlich erst das Thor selbst abgetragen.

Deutschland.

In gut unterrichteten Berliner Kreisen geht die Rede, daß der König von Preußen die Reise nach dem baierischen Hochlande schon am 28. Juni antreten werde. Der König wird sich theils in Tegernsee, theils in Kreuth aufhalten.

Ueber den wegen des Kehl-Straßburger Brückenbaues von der Bundesversammlung am 5. d. M. gefaßten Beschluß äußert sich ein halbamtlicher Artikel der „Karlsr. Ztg.": Das Verfahren der badischen Regierung in dieser Sache, welches bekanntlich in der Presse vielfach angegriffen wurde, ist durch jenen Beschluß „durchgehends gerechtfertigt." Die Bundesversammlung „hat den Vertrag, welchen Baden mit Frankreich wegen Errichtung der Kehler Brücke abgeschlossen hat, gutgeheißen, die Ausführung der Brücke genehmigt, und zwar unter Billigung der von Baden selbst vorgeschlagenen und auszuführenden Schutzmaßregeln im Großen und Ganzen. Dieser Beschluß ist das Ergebniß einer längeren, eingehenden, reiflichen Prüfung aller hier einschlägigen militärischen Fragen, sowohl im Schooße der Militärkommission, als in dem des Militärausschusses und der Bundesversammlung selbst. Das nicht nur für Baden, sondern auch für die übrigen süddeutschen Staaten hochwichtige Werk soll nun ohne allen Verzug in Angriff genommen und so rasch gefördert werden, wie es die bei dessen Vollendung in Frage stehenden Verkehrsinteressen gebieterisch fordern."

Die mehrseitig verbreitete Nachricht, daß die diesjährige Generalconferenz des deutschen Zollvereins ausfallen werde, bestätigt sich nicht. Die amtliche preußische Correspondenz meldet jetzt: „Wir sind unsererseits im Stande, die Nachricht zu bestätigen, daß am 10. August zu Hannover eine Generalconferenz der Zollvereins-Bevollmächtigten eröffnet werden wird, in welcher, nach Erledigung der gewöhnlichen Geschäfte, die mit Oesterreich angeknüpften Unterhandlungen den Gegenstand weiterer Erwägung bilden sollen."

Frankreich.

Paris, 9. Juni. Prinz Napoleon soll über die mannigfachen Bedenken, die der Reorganisation Algeriens von Seiten der verschiedenen Ministerien entgegengestellt werden, sehr ungehalten sein und erklärt haben, daß er unter diesen Umständen den ohnehin ihm nicht sehr angenehmen Posten gar nicht übernehmen werde. Der Kaiser, zu dessen Lieblingsplänen die Reorganisation dieser wichtigsten Colonie gehört, wird indessen alle Bedenken zu entkräften wissen. — Guizot, Duchatel und Broglie, welche sich bei dem Tode der Herzogin von Orleans nicht eingefunden hatten, werden in den nächsten Tagen eine Reise nach England antreten. — Herr v. Thouvenel, der französische Gesandte in Constantinopel, wird, wie man sagt, Ende Juni hier erwartet. — Auch der Präfect des Departements der Cote-d'Or hat an die Administratoren der Hospitäler und Wohlthätigkeits-Anstalten ein Rundschreiben erlassen, das ungefähr dasselbe enthält, wie das des Präfecten von der Saone und Loire. Gegen Letzten haben die Deputirten des Saone- und Loire-Departements reclamirt, doch werden diese Reclamationen ohne Erfolg bleiben, da der genannte Präfect nur seine Schuldigkeit gethan hat, indem er zu schleuniger Ausführung der in dem Rundschreiben des Ministers d'Espinasse anempfohlene Maßregeln aufgefordert hat. — Graf Peter v. Mornay, Unter-Lieutenant im dritten Husaren-Regiment und Sohn der Tochter des verstorbenen Marschalls Soult, ist beim Justizminister um die Erlaubniß eingekommen, seinem Namen den „Soult von Dalmatien" hinzuzufügen.

Paris, 10. Juni. Heute fand die vierte Conferenz-Sitzung statt. Dieselbe begann um 1½ Uhr und dauerte bis 5 Uhr. Gerüchtsweise heißt es, die Conferenz habe endlich einen Beschluß gefaßt. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt. So versichert man zum wenigsten. — Der Kaiser und die Kaiserin wohnten gestern einem Feste bei, das Graf Walewski auf seinem Landsitze Etiolles gab. — Der Kaiser verläßt Fontainebleau am 18. Juni. Die Bevollmächtigten der europäischen Staaten, welche in Fontainebleau eingeladen sind, haben sich nach der heute im auswärtigen Amte stattgefundenen vierten Conferenz nach der genannten Residenz begeben. — Graf Walewski kehrt heute nach Paris zurück, geht aber sogleich nach abgehaltener Conferenz-Sitzung nach Fontainebleau, wohin sich heute auch die dritte Reihe der Eingeladenen verfügen wird. — Der Kaiser hat verordnet, daß der Hof aus Anlaß des Todes der Herzogin von Orleans während 12 Tage Trauer trage. — Der Moniteur veröffentlicht den Entwurf zu einem neuen Flur-Gesetzbuche. Die ersten beiden Theile desselben beziehen sich auf den Grund und Boden und auf die Gewässer, der dritte handelt von der Flur-Polizei. In letzterem Theile ist bemerkenswerth, daß die Feldhüter in ein besonderes Corps eingereiht werden sollen, wodurch eine Kriegsreserve von 35,000 Mann erzielt wird. Der Bericht über den Entwurf zum Flur-Gesetzbuch wurde, wie der Moniteur bemerkt, vom Grafen Casabianca verfaßt und der Entwurf vom Senate unverändert angenommen. — In Betreff des Napoleons-Hauses auf St. Helena meldet der „Moniteur": „Der Kaiser hat den edlen Gedanken gehabt, Frankreich den Besitz der Wohnung, wo Napoleon I. sein Leben beschlossen, so wie den des Grabes, wo seine Asche ruhte, zu verschaffen. Unter Aneignung der erhabenen Fürsorge Sr. kais. Majestät hat der gesetzgebende Körper zur Verfügung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten einen Credit von 180,000 Fr. bewilligt. Die Erwerbung dieser werthvollen Ruinen ist jetzt eine vollbrachte Thatsache. Am 18. März 1858 hat ein Erlaß der Legislatur von St. Helena, der am 7. Mai von der Königin von England bestätigt ward, dem Kaiser der Franzosen und den Erben desselben auf ewige Zeiten das vollständige Besitzrecht der Domaine Longwood und des Grabes von Napoleon I. abgetreten. So also sind, Dank der eifrigen Mitwirkung der englischen Regierung, diese heiligen Stätten, wo sich ein mit keinem anderen zu vergleichendes Geschick erfüllt hat, fortan Frankreichs Eigenthum". — Die Bank von Frankreich hat heute Disconto und Lombard-Zinsen auf 3½ pCt. herabgesetzt.

Großbritannien.

London, 10. Juni. Die Preßprocesse Truelove's und Tchorzewski sollen am 18. d. M. vor der Queen's Bench zur Verhandlung kommen. Die Anklage übernehmen der Attorney General, der Solicitor General und Hr. Welsby, die Vertheidigung führen die Herren E. James, Phinn, Stawkins und Simon. — Das Modell zu Havelock's Denkmal nähert sich seiner Vollendung. Der Bildhauer Behals soll die Portrait-Aehnlichkeit glücklich nach einer Photographie getroffen haben. Das Standbild in Erz ausgeführt, kommt rechts östlich von der großen Nelson-Säule zu stehen. — Ueber die Niger-Expedition sind Nachrichten vom 31. März eingelaufen. Dr. Baikie lagerte damals bei Rabbll, wo er die von Lagos kommenden Genossen, Mr. May und Lieutenant Glover erwartet. Dr. Berwick befand sich in einer Abtheilung von der Mannschaft des Dayspring in Lairdstown, und am 22. April war der Sunbeam an der Mündung des Braß River (so heißt einer der Niger-Ausflüsse) und wartete das Steigen des Flusses ab, um stromaufwärts fahren zu können. — Im Temple, dem alten Advocaten-Quartier, dessen Romantik Walter Scott und Andere verherrlicht haben, fand vor einigen Tagen eine große PrügeleiStatt. Die neuernannten jungen Barristers hielten, der alten Sitte treu, Commers, und, wie immer, gab es einige darunter, denen der Wein so in den Kopf gestiegen war, daß ihre Füsse sie nicht mehr tragen wollten. Sonst wurden solche Schwächlinge von den stärkeren Collegen mitleidig auf ihre Stuben in's Bett getragen: diesmal aber war die Polizei in's Heiligthum der Tempelstraßen eingedrungen und wollte Hand an ein paar junge Leute legen, die, wahrscheinlich etwas lärmend, ihren Hausthüren entgegen taumelten. Darüber kam das ganze Quartier in Aufregung. Auf jeden Vollstrecker der Gerechtigkeit kamen wohl ein Duzend Schüler des Gesetzes. Die Folge davon war, daß Erstere mit Schimpf und Schande abziehen mußten.

Der Prinz-Gemal kam am Montag Abends um 10 Uhr in Dover an und traf am Morgen des folgenden Tages um 9 Uhr wieder in London ein. Die Königin war ihm zu seinem Empfange an den Bahnhof entgegen geeilt. — Die englische Regierung hat von der neapolitanischen als Entschädigung für die beiden verhafteten Mechaniker die Summe von 3000 L. verlangt und ihr die Frist von 14 Tagen als Bedenkzeit gestellt. (Welchen Erfolg des Ultimatum gehabt, haben wir bereits zu Anfang unsers heutigen Blattes mitgetheilt.)

Sir E. Bulwer Lytton ist vorgestern ohne Opposition für die Grafschaft Hertfordshire wieder gewählt worden. Schon unter der Regierung Heinrich VII. war, wie der Baronet bei dieser Gelegenheit erwähnte, einer seiner Vorfahren Minister der Krone und Vertreter derselben Grafschaft. Ein anderer Vorfahr Sir E. Bulvers bekleidete einen hohen Posten unter der Königin Elisabeth.

Im Oberhause theilte Lord Malmesbury mit, daß die Schlußantwort Neapels auf die Entschädigungsforderung für die englischen Maschinisten des „Cagliari" noch nicht eingetroffen sei.

Im Unterhause gab der Unterstaats-Secretär im auswärtigen Ministerium, Hr. S. Fitzgerald, auf mehrere Interpellationen über verschiedene Gegenstände Folgendes zur Antwort: Der englische Gesandte am toscanischen Hofe, der plötzlich aus Florenz in Paris eingetroffen ist, habe seine Entlassung von dem Gesandtschaftsposten genommen; England habe Herat keineswegs den Persern überlassen; der französischen Regierung seien von Seiten Englands wegen der Neger-Ausfuhr aus Afrika nach den französischen Colonien wiederholt freundschaftliche Vorstellungen gemacht worden. — Die Bill des Herrn Locke King wegen Erweiterung des Wahlrechts wurde nach längerer Discussion mit 226 gegen 168 Stimmen zum zweitenmale verlesen. Lord Palmerston unterstützte die Motion theilweise, Herr Disraeli verhielt sich schweigend.

In der gestrigen Unterhaussitzung stellte Napier die Frage, ob die Regierung in Rücksichtnahme auf die französischen Rüstungen ein größeres Gelderforderniß zu decken haben werde (siehe in dieser Beziehung den Artikel der Times). Disraeli spottete über die Besorgnisse eines Krieges, indem Frankreich im herzlichen Einverständnisse mit England für den europäischen Frieden cooperire. Diese Eröffnung wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen. In Betreff Amerika's hofft Disraeli das Beste, wofern nicht weitere Collisionen vorkämen. Bright und Andere belobten die erfolgreiche Politik der Regierung. Packington versichert, England sei gegen jeden Angriff vollkommen gewaffnet. Bei der Debatte in Betreff der Zusammensetzung eines indischen Conseils beantragte die Regierung 15, Palmerston und dessen Freunde 12 Conseilsmitglieder. Nach langer Debatte siegte die Regierung mit 243 gegen 176 Stimmen.

Ueber die Beziehungen Englands zu Frankreichs schreibt heute die Times: „Wir haben das Glück, eine Regierung zu besitzen, welche, wenn wir ihr alles glauben wollen, was sie uns erzählt, Mittel gefunden hat, Frankreich zu versöhnen, ohne sich zu irgend einem der gewöhnlichen Mittel der Versöhnung herabzulassen, und es liegt so sehr in unserem Interesse, daran zu glauben, daß wir nicht geneigt sind, Wahrscheinlichkeiten zu kleinlich abzuwägen, oder Dinge in Frage zu

---

bader Sprudelstein überzogen sind, für seine Freunde als Andenken einkauft.

Eine bei weitem ernstere und gehaltreichere Erscheinung ist der melancholische Tourist. Zunächst liebt er weite Reisen mit wenigem Gepäck und rechnet sich zu den Menschenkennern. Auf der Courierfahrt der ersten Nacht, die ihn die nächsten hundert Meilen weit von seiner Heimat entführt, hat er noch gebratenes Geflügel und einen Schoppen Madeira in der Reisetasche; später lebt er von der Lectür philosophischer Schriften, theilt aber von diesen nützlichen Belustigungen des Leibes und Geistes den Reisegefährten niemals mit. Im Schweigen pflegt er groß zu sein und starrt vielfach in die Ferne. Wenn er vierundzwanzig Stunden hindurch auf der Eisenbahn gefahren ist, sucht er das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, und noch an demselben Abende mittelst der Post eine tüchtige Strecke Weges zurücklegen. Vertrauen faßt er nur zu dummen Reisegefährten, erträgt dann aber ihre albernsten Geschichten mit einem scheinbaren Interesse, das ihm gestreichere Leute nie abzugewinnen vermögen. Der melancholische Tourist imponirt durch einen wissenschaftlichen Anstrich. Er kennt die Höhe der Berggipfel, die Eigenthümlichkeiten der Städte und Flüsse, an denen sie liegen; er stößt, wenn alle still sind, mit halblauter Stimme statistische Notizen hervor, und führt ein schwarzledernes Futteral bei sich, in welchem ein Reisebarometer und Thermometer sein könnte. Auch fehlt ihm eine Reisepfeife nicht, aus der er überall den landesüblichen Tabak raucht. Unterwegs steigt er nur selten aus und liebt die geschlossenen Fenster. Mit besonderer Sorgfalt und Innigkeit zeichnet er seine zahlreichen Beschwerden auf den Poststationen in die Beschwerdebücher, giebt aber angeblich nur um die Leute nicht zu verwöhnen, nirgends Trinkgelder. An allen Orten, wo er sich zum zweitenmale einfindet, wird er daher gehaßt, und gern in Zimmer einquartiert, die sich durch eine unangenehme Lage auszeichnen. Er schwärmt für alte Kirchen und junge Gemüse, alte Bilder und junge Mädchen, pfuscht sogar in die Poesie und bringt es bis zu einem oder dem andern Sonnett. Auf Fußreisen in Gebirgen spart er den Führer, trägt sein Gepäck allein und speist nur zu Nacht, da er sich Mittags mit Milch, Käse und Brod behilft. Beim Souper rächt er die Menschheit am Wirth und ißt für Drei. Dann liebt er noch ein wenig im Mondschein zu schwärmen und durch seine unheimliche Gegenwart die Hunde einer ganzen Dorfschaft aufzuregen. Melancholische Touristen tragen gern wasserdichte Guttapercha-Mäntel und besuchen immer die Kirchhöfe.

Unter den cholerischen Touristen findet man die Koryphäen der Reiselust. Aus ihrer Schaar rekrutiren sich die Reisenden, welche erst in London die Landessprache erlernen, dann nur das Innere von Welttheilen oder tropischen Ländern bereisen, und entweder von unwissenschaftlichen Eingeborenen ihrer blanken Knöpfe wegen todtgeschlagen, oder, mit heiler Haut zurückgekommen, durch Festessen langsam vom Leben zu Tode gebracht werden. Ohne Jagdabenteuer und Todesgefahren können sie nicht drei Tage leben. Am glücklichsten fühlt sich der cholorische Reisende in einem nur wenige Fuß hohen unterirdischen Gange, in welchem von der einen Seite ein Löwe, von der anderen ein Tiger auf ihn losstürmt. Er erlegte beide mit einem Schuß und notirt die That in seinem Tagebuch für den künftigen Druck. Im Hochgebirge ersteigt er die höchsten Gipfel und geht den großen Flüssen bis zu ihren Quellen nach. Egypten oder Nordamerika sind für seinen Geschmack nur sonntägliche Landpartien und verdienen nicht mehr die daran gewendeten Reisekosten. Leider bringt es die Mehrzahl der cholerischen Touristen nicht bis zu einer derartigen europäischen Berühmtheit. Ihre Thatkraft verkümmert in Bädern, in der Schweiz, in Tyrol und anderen romantischen Landschaften. Nie passiren sie eine Grenze, ohne mit der Mauth in Conflict zu gerathen; nie kommen andere als cholorische Reisende durch große Unglücksfälle, wie sie die Presse in politisch-stillen Zeiten braucht, zu Schaden. Nur ihnen stürzen Gletscherbrocken auf die Köpfe; nur sie fallen in tiefe Spalten und werden erst nach acht Tagen erfroren herausgezogen; nur sie werden von Lawinen verschüttet und von Berggewässern fortgerissen; niemand sonst zerschmettert seinen Schädel, wenn er mit dem Wagen umgeworfen wird; niemand sonst erleidet so heftige Anfälle der Seekrankheit; nur sie pflegen bei Eilzügen häufig zurückzubleiben. Das Temperament des cholerischen Touristen verlangt großartige Dimensionen. Seinen eigentlichen Beruf erfüllt er erst im Hagel giftiger Pfeile, im Schatten geschwungener Tomahawks, beim Geheul des Schakals und Hyänen. In niedrigen Verhältnissen muß er oft an kurhessischen Spielbanken, in Pensionen am Genfer See, vor den Kaffeehäusern der Pariser Boulevards und bei Londoner Porter verkümmern. Die Ausdehnung der Eisenbahnen eröffnet ihm aber neue Aussichten, und auf die Euphratbahn sind die Blicke fast aller begabten cholerischen Touristen gerichtet. Sie warten außerdem mit Schmerzen auf die Durchstechung der Landenge von Suez.

Ohne Zweifel ist die Lage des phlegmatischen Touristen am beneidenswerthesten. Mit starkem, sehr sauber emballirtem und mit blanken Schlössern versehenem Gepäck tritt er die Reise an. Ein rechtzeitig gespendetes Trinkgeld an den Schaffner oder Conducteur verschafft ihm nicht allein den besten Platz, sondern auch die zärtlichste Behandlung; unterwegs wird ihm der erste und beste Trunk frischen Wassers geboten. Geht der Schnellzug ab, so überzeugt sich der Führer erst von seiner Gegenwart, und bei der Ankunft erhält er zuerst seine Utensilien. Das gut gelegene Zimmer im Hotel oder im Bade hat er brieflich längst vorher-

stellen, die Mancher wohl für sehr zweifelhafte Behauptungen halten mag . . . Trotzdem gibt es einen unglücklichen Umstand, der sich unserer Aufmerksamkeit aufdrängt, trotz aller unserer Bemühungen, uns zu überreden, daß die politische Atmosphäre auf Seiten Frankreichs so klar sei, wie wir wünschten. Es steht fest, daß Frankreich — zu welchem Zwecke oder um welches Streites willen, gegen wen, oder für wen wissen wir nicht — rüstet, und zwar in einem Maßstabe, mit einer Methode, einem System und einer Ueberlegung, die wahrhaft furchtbar für alle seine Nachbarn sind, mögen dieselben nun unter den schattigen Zweigen einer Entente cordiale vor dem drohenden Ungewitter geschützt sein, oder gleich Belgien, Piemont und Spanien das Bewußtsein haben, daß sie nicht im Stande sind, Widerstand zu leisten, oder nicht wissen, wie bald für sie die Nothwendigkeit eintreten wird, zur Erhaltung ihres Gebiets gegen einen tapferen und gutgeschulten Feind zu kämpfen. Jedenfalls rüstet Frankreich sowohl zu Lande, wie zur See. Sein bereits großes Heer wird bedeutend verstärkt. Das Land steht auf dem Puncte, eine Eisenbahn zu vollenden, die alle seine Militär-Stationen mit den Befestigungen von Cherbourg verbindet, einem Hafen, bei dessen Anlegung man keine Mühe und keine Kosten gespart hat und der alle nur erdenkliche Gelegenheit zur gleichzeitigen Einschiffung sehr großer Truppenkörper bietet. Außerdem ist Frankreich emsig mit der Bildung einer großen Dampfer-Flotte beschäftigt, deren Fahrzeuge nach den neuesten, gegenwärtig durch die Kriegskunst entwickelten Grundsätzen armirt und in Bewegung gesetzt werden. Es sammelt seine kolossale Stärke und scheint am Vorabend eines gewaltigen Unternehmens zu stehen, zu dessen Ausführung es seine ganze Kraft aufbieten muß. Nicht nur wird das militärische Element sorgsam verstärkt und vermehrt, sondern beginnt ein Uebergewicht über die Civilisten geltend zu machen, welches mit jedem Tage klarer hervortritt und natürlich unsere Besorgnisse hinsichtlich unserer Beziehungen zu einem Lande erregt, in welchem die Wagschale so stark durch die überlegene Macht des Militärs herabgedrückt wird. Vergebens suchen wir in der gegenwärtigen Lage Frankreichs nach irgend einer Erklärung dieses auffallenden Verfahrens, dessen wir nur mit dem größten Widerstreben Erwähnung thun. Die Finanzen des Landes befinden sich in einem Zustande, der jede nicht unbedingt durch Nothwendigkeit oder Ehre erheischte Ausgabe für Heer und Flotte als besonders unrathsam erscheinen läßt. Dem englischen Volke liegt kein Wunsch mehr am Herzen, als der, mit seinem furchtbaren und kriegerischen Nachbar auf dem besten Fuße zu stehen, und wir hegen die Ueberzeugung, daß es kein Land in Europa gibt, welches nicht einen Bruch mit Frankreich mit dem aufrichtigsten Abscheu und Widerwillen betrachten würde. Wir vermögen keinen Augenblick zu glauben, daß die gewaltigen Rüstungen Frankreichs zum Zwecke eines Defensiv-Krieges stattfinden, da auch von keiner einzigen Seite her sich das geringste Symptom eines Wunsches zeigt, Frankreich anzugreifen. Weshalb also rüstet Frankreich, und weshalb vermehrt es seine Flotte? Wir haben ein Recht, diese Frage zu stellen; denn, wer auch immer der Feind sein mag, gegen welchen der Donnerkeil geschmiedet wird; es unterliegt keinem Zweifel, daß diese kriegerischen Vorbereitungen in einer Zeit tiefen Friedens geeignet sind, über uns und unsere Nachbarn einen großen Theil der Leiden und Uebel des Krieges zu verhängen. Wenn Frankreich dabei verharrt, sein Heer und seine Flotte zu verstärken, so zwingt es uns, seine Nachbarn und Bundesgenossen, das Gleiche zu thun. Es steht für uns auf unserer kleinen Insel zu viel auf dem Spiele, als daß wir es uns gefallen lassen könnten, unser Dasein von dem guten Willen eines Bundesgenossen, möge derselbe auch noch so treu sein, oder eines fremden Fürsten, möge derselbe auch noch so großmüthig sein, abhängig zu machen. Wenn Frankreich sein regelmäßiges Heer verstärkt, so zwingt es uns dazu, daß wir uns, wenn auch mit dem größten Widerstreben, mit den allereinfachsten Vorsichts-Rücksichten den Ausgaben einer Canal-Flotte unterziehen. Es ist die Zeit gekommen, wo wir uns offen über die Sache aussprechen müssen. Wir nehmen uns daher die Freiheit, dem Kaiser Napoleon achtungsvoll zu sagen, daß das englische Volk den aufrichtigen Wunsch hegt, sein guter und treuer Bundesgenosse zu sein; daß wir zu diesem Ende viele Opfer gebracht haben und bereit sind, deren noch viele zu bringen; daß er aber zu viel von uns verlangt, wenn er denkt, er dürfe alle Macht, allen Beistand und allen Einfluß, den ihm das Bündniß mit England verleihen kann, genießen und uns zu gleicher Zeit durch seine gewaltigen Kriegsrüstungen Ausgaben verursachen, denen wir uns sehr ungern unterziehen, und die für uns manche der Uebel eines Zustandes wirklicher Feindseligkeiten mit sich bringen. In der Politik lassen sich manche scheinbar mit einander unverträgliche Dinge mit einander in Einklang bringen; allein es ist unmöglich, daß zwei mächtige Nachbar-Nationen zugleich gegen einander rüsten und in einem inneren Bündnisse und in herzlicher Freundschaft mit einander vereinigt sein können".

Italien.

Turiner Blättern zu Folge hat sich die betreffende Commission des sardinische Senats für die Annahme des Anleihegesetzes ausgesprochen. Die Nachrichten über die Seidenernte lauten nicht befriedigend.

Portugal.

Madrid, 9. Juni. Durch ein Decret werden 59 Millionen Actien von Eisenbahnen, Canal-, und Hafen-Unternehmungen, das Stück zu 2000 Realen, zur Versteigerung bestimmmt. — Herr Donoso Cortes ist zum Unter-Staatssecretär der Finanzen ernannt worden. — General Concha bleibt auf seinem Posten in Cuba.

Türkei.

Ein Correspondent der Agr. Ztg. aus Cattaro bestätigt die früher auch von uns mitgetheilte Nachricht von der Mißstimmung, welche sich in Folge der Ereignisse vom 11.—13. Mai in Montenegro eingestellt hat. Man fürchtet dort, daß daraus keine größeren Nachtheile für das Land erwachsen möchten. Der Verkehr zwischen Montenegro und Cattaro ist nicht unterbrochen, die Bazars in Cattaro sind zwar nicht besonders besucht, dahingegen ist auf der Straße nach Nisano große Frequenz, da die Montenegriner und Grahovianer dort ihre Beute zu verwerthen suchen, in Folge dessen daselbst auch große Mengen der verschiedensten fremden Münzsorten im Umlauf sind. — Die Montenegriner hatten sich zwischen dem 14. und 20. d. in ihre Berge zurückgezogen und nur bei 80 Mann blieben in Grahovo, um die noch nicht ganz nach Cetinje abgeführte Beute zu bewachen. Trotz des Abzuges fand jedoch noch am 14. eine Expedition der Rajas von Zubci, Banjani und Grahovo unter Luk Vukalović gegen Korenić Statt, welcher Ort am 15. und 16. vollkommen verwüstet wurde. — Die Unternehmung gegen Klobuk ist gänzlich mißlungen. — Die bei Grahovac in großen Massen herumliegenden Leichen der Türken wurden verbrannt.

Dasselbe Blatt meldet ferner aus Bosnien vom 5. d.: Die betrübenden Vorfälle am 24. und 25. v. M. bei Ivanska haben eine mächtige Gährung unter den Türken hervorgerufen, doch ist es weiter zu keinen neuen Thätlichkeiten gekommen. Gleich beim Erscheinen des Jusbasi haben viele Ivanskaer Familien die Flucht gegen den österr. Cordon ergriffen und baten da unter Jammergeschrei um Schutz. Die Zaptje's folgten diesem Schwarme, verwundeten zwei Mann und nahmen einen gefangen, ohne einen besonderen Grund dafür zu haben. Die Bewohner von Dobrina und Glodina vereinigten sich mit ihnen und griffen nun ihrerseits die türkischen Zaptje's an, welchen sie den Gefangenen abjagten, jedoch ohne einem Menschen weiter ein Haar zu krümmen. Die Christen kehren allmälig in ihre Häuser zurück, haben sich aber mit allen möglichen Vorsichtsmaßregeln umgeben. Die Schlösser wurden sämmtlich allarmirt. Zu Krupa und Bihac sind seit drei Tagen auch Fahnen aufgepflanzt. Es ist dies ein stiller Aufruf zur Versammlung der Waffenfähigen zu irgend einem Zuge. Der Bihacer Pascha und sämmtliche Grenz-Mudire haben sich beeilt, die benachbarten österr. Grenzbehörden ihrer freundlichsten Gesinnung zu versichern. Das rasche Aufgebot im zweiten Banalregimente hat sie sehr besorgt gemacht. Jene Versicherungen dürften den Beweis liefern, daß doch etwas Wahres an dem Gerede ist, welches sich seit der Affaire von Grahovac in gut unterrichteten Kreisen erhält. Man erzählt sich nämlich, die Beg's beabsichtigten einen Putsch auf der österr. Grenze, um dadurch einem etwaigen Aufgebot in der Herzegowina entgehen zu können. Die Regierung will, wie es heißt, um die Gemüther der Raja's zu beschwichtigen, ihnen einen bedeutenden Theil ihrer Aerarialschulden nachlassen.

Asien.

Der pariser „Presse" wird aus Schanghai vom 6. April geschrieben: „Wir haben wichtige Nachrichten aus Japan. Die Anglo-Amerikaner arbeiten mit unglaublichem Eifer daran, sich zu Herren dieses Marktes zu machen; die Russen sind auch nicht müßig, und ihre Diplomatie macht Anstrengungen, welche die japanische Regierung mit ganz besonderer Gunst aufzunehmen scheint. So kann ich als gewiß berichten, daß bei den officiellen Zusammenkünften, welche Admiral Putiatin kürzlich mit dem Gouverneur von Nangasaki hatte, er die formellste Versicherung erhielt, die Regierung von Jeddo sei entschlossen, ihr bisheriges System durchaus umzugestalten. Der Hof will die Handels-Beziehungen Japans mit den großen Seemächten so viel als möglich ausdehnen, und um dieses schneller zu erreichen, sollen Gesandte nach dem Westen geschickt werden. Einige Tage nach dieser Zusammenkunft erhielt der russische Admiral eine officielle Mittheilung von Jeddo, welche die Aussagen des Gouverneurs bestätigten, und er schickte sofort einen seiner Adjutanten nach Petersburg ab. Die Holländer ihrerseits arbeiten in aller Stille auf Grund ihrer früheren Beziehungen mit Japan; sie haben bereits erlangt, daß ein Prinz von Geblüt, Neffe des Kaisers, zum Gesandten beim holländischen Hofe ernannt worden ist; nach neueren Nachrichten hat er sich bereits auf einem holländischen Fahrzeuge eingeschifft und wird bald mit einem glänzenden Gefolge in Europa ankommen."

Aus Bombay wird vom 19. Mai officiell gemeldet: Sir Colin Campbell occupirte am 7. Bareilly ohne großen Kampf; Rohilcund ist ganz besetzt. Eine Amnestie wurde publicirt, die Ruhe wird hergestellt. Oude ist beruhigt; die Grundbesitzer haben sich unterworfen. Rose schlug den Feind entscheidend, und marschirte gegen Kalpi.

Vermischtes.

** Auch an dem dritten Pester Pferderennen betheiligten sich die böhmischen Cavaliere Prinz Louis Rohan, Graf Franz Harrach und Graf Octavian Kinsky. Des Grafen Kinsky „Harlequin" gewann den Kaiserpreis von 600 St. Ducaten und dessen „Jenny" den Esterhazypreis von 400 fl. Zweite Pferde am Ziele waren in dem Rennen um den Kaiserpreis des Grafen Harrach „Frolic" und in den Hack-Stackes des Grafen Kinsky „Themby."

** Auf der berlin-hamburger Eisenbahn hat man seit einiger Zeit einige Damencoupé's eingerichtet, die als solche von Außen bezeichnet sind. Die „Hamburger Reform" zollt dieser Neuerung ihre vollste Anerkennung, indem sie bemerkt: Manche Dame ist gezwungen, allein eine Reise zu machen, und da kann ihr diese Einrichtung nur äußerst lieb sein; andere, die sonst nicht reisen würden, werden nun eine Reise allein zu unternehmen nicht scheuen, wenn sie wissen, nur mit Personen ihres Geschlechtes unterwegs zusammen zu sein, und so wird die Eisenbahnverwalung auch Vortheil von der neuen Idee haben.

** Man schreibt aus der französischen Hauptstadt: „Die Hitze wird mit jedem Tage ärger und den Limonadiers blüht der Weizen; doch aber erfahren sie in diesem Jahre eine nachdrückliche Concurrenz von Seiten des Confiseurs und Patissiers, die sämmtlich Eis verkaufen und zwar um mehr als die Hälfte wohlfeiler als die Cafetiers. Auch werden ihre hübsch eingerichteten Salons gar nicht leer. Aber nicht bloß den sparsamen Mittelständen ist das Eis zugänglich geworden, selbst das „Volk" verschafft sich den Genuß desselben; auf den Plätzen in den Faubourgs und im Weichbilde ist diese Friandise zu zwei Sous das Glas zu haben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 14. Juni. Am 2. d. M. früh 8 Uhr ist in den Brzuzaer Waldungen, Bezirk Razwadów, ein Waldbrand ausgebrochen, welcher in einem Theile der Piower Waldungen, dann in den Brzuzaer Forsten bei 500 Joch Waldareal zum Theil verwüstete. Die Ursache dieses Brandes ist bis jetzt noch unbekannt.

* Die Lemb. Ztg. berichtet: Am 17. Mai ist in Strzelbiec (Samborer Kreises) zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags in einer Scheuer Feuer ausgebrochen, wodurch 10 Wohngebäude sammt den Wirthschaftsgebäuden eingeäschert worden sind. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Der erhobene Schaden beträgt 2808 fl. 29 kr. CM.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

** Auf der Bahnlinie von Rheinek nach Chur haben bereits Probefahrten stattgefunden und ist die Eröffnung der Bahn bald zu erwarten. Es soll in unmittelbarem Anschlusse an die baden'schen und würtembergischen Bahnen ein nächtlicher Schnellcurs eingeführt werden, so daß man von Frankfurt a. M. bis nach Mailand in 36—40 Stunden gelangen kann und dabei die interessanten Partien der Viamala und des Comer-See bei Tage bereist.

— Die Eisenbahnlinie von Debreczin nach Miskolcz schreitet rasch vorwärts; das ebene flache Terrain dieser an 18 Meilen langen Strecke — schreibt man dem „B. P. H." aus Nyiregyháza — bietet dem Baue gar keine Hindernisse, wohl aber ist es die namhafte Anzahl der Brücken, die den Fortgang der Arbeiten verzögert; solche Brücken sind auf dieser Linie 83, Durchlässe aber 49 erforderlich, die zusammen eine Länge von 584 Kurrentklafter einnehmen. Auch die Oberbauten werden sehr gefördert.

— In Hamburg bessert sich die Lage zwar noch nicht durch frisch rege gewordenen Verkehr, indessen doch insofern, als jetzt schon eine größere Zahl der während der Krise administrirten Firmen wieder zahlungsfähig geworden ist. Ueber den Einfluß der Krise auf die Solvenz gibt eine in Hamburg veröffentlichte Schrift eine Uebersicht. Nach derselben sind während der Krise Zahlungs-Einstellungen vorgekommen: in Hamburg 210, in Bremen 28, Preußen 404, Oesterreich 72 (?), im übrigen Deutschland 20, in Dänemark 109, Frankreich 13, Großbritannien 159, Holland 3, Rußland 6, Schweden 104, Schweiz 1, Türkei 2, Nordamerika (deutsche Häuser) 26, Brasilien 4; im Ganzen 1161 Bankerotte.

Lemberg, 9. Juni. Auf den vorgestrigen Schlachtviehmarkt kamen aus Rozdól 5 Partien à 28, 21, 8, 16 und 12 St., aus Komarno 9 St., aus Kamionka 16 St., aus Brzeżan 28 St., aus Krzywczyce 2 Bandeln zu 60 und 12 St., aus Szczerzec 2 Bandeln zu 6 und 18 St., aus Bóbrka 2 Partien à 22 und 18 St., aus Brzozdowce 11 St. und aus Bursztyn 9 St., zusammen 294 Ochsen. Von dieser Zahl wurden — wie die „Lemb. Ztg." erfährt — am Markte blos 157 St. für den Localbedarf verkauft und man zahlte für 1 Ochsen, der 290 Pfund Fleisch und 26 Pfd. Unschlitt wiegen mochte, 55 fl. 20 kr.; dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 410 Pfd. Fleisch und 50 Pfd. Unschlitt schätzte, 80 fl. CM. Unter dem aufgetriebenen Schlachtvieh waren 72 St. unschlachtbar.

Krakauer Cours am 12. Juni. Silberrubel in polnisch Crt. 106 — verl. 105 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Pls. 437 verl. 434 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 98 1/3 verl. 97 5/6 bez. Neue und alte Zwanziger 106 verl. 105 bez. Ruff. Imp. 8.21—8.14. Napoleond'or's 8.11—5. Vollw. holl. Dukaten 4.48 4.43. Oesterr. Rand-Ducaten 4.49 4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 1/3—100. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 81 3/4—81 1/6. Grundentl.-Oblig. 80 1/2—79. National-Anleihe 83 1/4—82 1/2 ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Paris, 13. Juni. Der heutige „Moniteur" wiederholt gegenüber den neuerlichen Behauptungen englischer Blätter über angebliche außerordentliche Rüstungen in Frankreich sein diesfälliges Dementi.

Die Land- und Seetruppen seien keineswegs über den durch das Budget für 1858 festgestellten Stand vermehrt worden.

Venedig, 12. Juni. Ihre Maj. die Kaiserin Maria Anna sind gestern Abends 9 Uhr in Codroipo eingetroffen und haben heute 9 Uhr Vormittags mittelst Extrazuges die Reise nach Vicenza fortgesetzt.

Mailand, 13. Juni. Am 10. d. M. wurde die Straße über das Stilffer Joch für Fuhrwerke eröffnet.

Turin, 13. Juni. In der am Donnerstag stattgefundenen Generalversammlung der Actionäre der Caneo-Eisenbahngesellschaft wurde über die unlängst vorgefallenen Veruntreuungen Bericht erstattet. Dieselben belaufen sich auf 240,000 Lire.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 12. und 13. Juni 1858.

Angekommen im Hotel de Russie: die HH. Gutsb.: Ladislaus Siemoński a. Barwald. Isidor Lekczyński a. Polen. Julian Romiszewski a. Polen. Melchior Florkiewicz a. Polen. Mezislaus Gawrówski a. Polen. Franz Richlicki a. Rzeszow. Vinzenz Rogaliński a. Sędrzeszow. Nikolaus v. Mitschurin, k. ruf. Oberst a. Dresden.

In Poller's Hotel: die HH. Gutsb.: Hipolit Wiesiołowski a. Polen. Gf. Cäsar Męciński a. Dukla. Vinzenz Petrowicz a. Przybowka. Johann Kielanowski a. Lemberg. Peter Szujski a. Zbyszyce. Gf. Franz Moszczeński a. Tarnów. Leonhard Sękowski a. Dębica. Elias Stefanowicz, k. ruf. col. Sekretär a. Rußland.

Im Hotel de Dresde: die HH. Gutsb.: Ignatz Betkowski a. Polen. Edmund Podhorski a. Rußland. Adam Morawski, Bürgermeister a. Tarnow.

Im Hotel de Saxe: die HH. Gutsbesitzer: Erasmus Rozycki aus Polen. Karl Dąbski a. Polen. Julian Slaski a. Polen. Titus Drohojowski a. Tarnów.

Im Hotel de Pologne: Gf. Miezislaus Dzieduszycki, Gutsb. a. Lemberg.

Abgereist die HH. Gutsbes.: Anton Łącki nach Polen. Anton Wislocki n. Rzeszow. Anton Rudnicki n. Rzegocin. Titus Dunin n. Tarnow. Vinzenz Wroniewski n. Tarnow. Wilhelm v. Badenfeld n. Wien. Vinzenz Cetnarski n. Machaw. Alexander d'Uranienfeld, k. ruf. Staatsrath n. Wien. Ladislaus Rudnicki n. Paris. Kasimir Lempicki n. Wien. Baron Severin Dolimański n. Karlsbad. Hipolit Wiesołowski n. Polen. Peter Szuyski n. Zbyszyce. Gf. Felix Koziebrodzki n. Berlin. Ignatz Betkowski n. Wien. Erasmus Rozycki n. Polen. Alexander Slaski n. Polen. Adam Rogawski n. Tarnow.

---

bestellt, und alle talentvollen Kellner stehen mit ihm in einer geheimen, aber erlaubten Verbindung. Bei Tafel verfallen ihm die besten Bissen, sein Wein ist stets wohlgekühlt, sein Bett sorgfältig geglättet, der Gehorsam der Bedienung musterhaft pünktlich. Alle diese Weltwunder erreicht er durch antike Ruhe, scheinbare Gleichgiltigkeit gegen die Genüsse des Lebens und eine gemäßigte Freigebigkeit. Er gilt für den „reichen Herrn", und lebt doch billiger, als die anderen Temperamente der Touristen. An der Grenze werden seine Koffer nie durchsucht, und nichtsdestoweniger liebt er im Stillen einigen Schmuggel mit feinen Cigarren, ohne die seinem Dasein Melodie und Harmonie fehlen. Breitkrämpige, weiche Filzhüte bedecken das edle Haupt; er stützt sich auf einen Stock mit einem Elfenbeingriffe, und hat immer einen Lohnbedienten oder erfahrenen Führer um sich. Auf gefahrvolle Expeditionen läßt er sich nicht ein; Wasserfälle, Roulettetische, hochgelegene Thäler, Thürme mit dunkeln Treppen besucht er nicht; nur in lieblichen, bequemen Gegenden läßt er sich einige Monate nieder. Forellen und zwar blaugekochte, sind seine schwache Seite, und eine gute Weinsorte kann unter Umständen seinen ganzen Reiseplan verändern. Er ist höchst vielseitig und nimmt mit einer großen Stadt vorlieb, wenn er in ein vortreffliches Hotel geräth und das Wetter schlecht wird. Selten begegnet ihm ein anderes Mißgeschick, als ein gelinder Podagra-Anfall, und ungeachtet einer zahlreichen Familie reist er nie anders, als ganz allein. Man sagt, daß ihm das schöne Geschlecht unterwegs nicht gleichgültig sei. Ueberall leben ihm edle Gastfreunde, die ihn zu Tische laden und auf ihre Landhäuser fahren; er ist das edle Bild des schönsten Maaßes, der philosophischen Regel und der wahren Reise- und Lebenskunst. Eine glückliche Mischung der Säfte mag dazu gehören, aber ohne eine gewisse Straffheit des Geldbeutels wird sie selten das Höchste erreichen.

(Berl. Montagspost.)

Kunst und Literatur.

** Der im Verlage von Leopold Sommer in Wien bereits seit fünf Jahren erscheinende „Courier aller Eisenbahn- und Dampfschifffahrten des In- und Auslandes", redigirt von Julius Weniger, ist durch die Genauigkeit und Reichhaltigkeit seiner Angeber ein schätzbares und beinahe unentbehrliches Nachschlagebuch. Derselbe wird so oft ausgegeben, als Veränderungen in den Fahrplänen eintreten, daher manchmal, wenn es nothwendig, auch zweimal im Monat. Das neueste, eben vorliegende Heft (pro Juni und Juli) ist das 6. in diesem Jahre erschienene. Bei den österr. Eisenbahnen sind alle Stationen, bei den ausländischen die wichtigsten angeführt; natürlich immer mit genauer Angabe der Abfahrtsstunden und der Fahrpreise sowohl für Personen als für Güter. Auch sind die Postverbindungen Wiens mit den Hauptrouten der österr. Monarchie, ferner die Fahrzeit und Fahrpreise der Dampfschiffe des österr. Lloyd, der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft 2c. hier enthalten. Eine willkommene Beigabe bilden die Nachweisungen über besuchte Badeorte des In- und Auslandes.

** Für nächstes Jahr soll in München abermals eine Concurrenz von Preisdramen ausgeschrieben werden, aber mit Ausschluß der Behandlung antiker Stoffe.

** Am 3. Juni sind in München von dem dramatichen Preisgerichte die Siegel von den Briefen gelöst worden, welche die Namen der Verfasser der beiden als die vorzüglichsten anerkannten Tragödien enthielten. Der Dichter der „Sabinerinnen", dem der Preis (die große goldene Maximilians-Medaille mit 400 Dukaten) zuerkannt worden, ist Paul Heyse in München; der Dichter der „Wittwe des Agis" Wilhelm Jordan in Frankfurt.

** Wie die Dorfzeitung berichtet, hat ein gewisser Müller von der Werra, zur Zeit in Weimar wohnhaft, vom Kaiser Napoleon eine große, überaus kunstvoll gearbeitete Dose von reinem Golde mit dem Namenszuge und der Krone des Kaisers erhalten. Man schätzt den Werth auf mindestens 1000 Fr. Hr. Müller von der Werra erhielt dieses Geschenk für ein in seinem poetischen Werke „Amoranthos" enthaltenes Sonett, in dem der letzte Pariser Friede verherrlicht wird.

** Für den durch Johannes Müllers Tod erledigten Lehrstuhl der Physiologie an der Berliner Universität hat Professor Brücke einen Antrag erhalten.

** Der englische Thierschutz-Verein hielt kürzlich seine 34ste Jahres-Versammlung zu London unter dem Vorsitze des Parlaments-Mitgliedes Mackinton. Der Verein hat im vorigen Jahre 459 Thierquäler in gerichtliche Verfolgung und zu gebührender Bestrafung gebracht; die Vereinsgelder stehen so trefflich, daß die Einnahmen, 596 Pfd. Sterling, die Ausgaben übersteigen. Herrn Rarey wurde zum Zeichen der Anerkennung seiner Verdienste um eine bessere Behandlung der Pferde eine Denkmünze von 20 Pfd. Sterling Werth votirt.

** Isabella Passemiers aus Boom ist in Duffel auf der Rückkehr von einer Wallfahrt in Folge von Erschöpfung gestorben, nachdem sie bei jetziger Hitze 22 Wegstunden, ohne auszuruhen, zu Fuße gewandert war.

** Zu einem Journalisten-Hülfsverein sind in London so eben die ersten Schritte geschehen. Der Titel des Unternehmens ist: „Newspaper press fund"; und auch ein berathendes Comité ist bereits zusammengetreten. Es hat für's erste den Jahresbeitrag eines Mitgliedes auf die bescheidene Summe von einem Pfund Sterling festgesetzt, hat auch einen möglichst einfachen und wohlfeilen Verwaltungsplan entworfen und sich über sonstige Details friedlich geeinigt. Nur über eine Frage — von allen Detailfragen vielleicht die wichtigste — herrschen verschiedene Ansichten. Soll der Fonds lediglich aus Beiträgen von Journalisten und Solchen, die unmittelbar bei der Tagespresse betheiligt sind, gebildet werden? Oder soll die Journalistik — wie Literatur, Theater, Musik und andere schöne Künste es immer gethan haben — das große Publikum zu Beiträgen einladen? Die Presse — meinten die Einen — hat ihre eben so guten Rechte auf Unterstützung wie die Zunft der Bühne und der Staffelei; die Zahl der Journalisten sei überdies gering und ihr Gehalt verhältnißmäßig niedrig. Dagegen wies die andere Partei darauf hin, daß die englische Presse bisher sorgfältig ihre Unabhängigkeit gewahrt habe, so daß noch Sir Rob. Peel im Unterhause es rühmend anerkannte, wie er nie von einem ihrer Mitglieder um eine Gunst, um eine Stelle angegangen worden sei, daß man daher, ehe Weiteres versucht werde, jedenfalls erst ermitteln möge, ob sich nicht mit Hülfe der Zeitungseigenthümer, Herausgeber, Berichterstatter und Mitarbeiter, ohne fremden Beistand, ein bescheidener Hülfsfonds gründen lasse. Am Sonnabend sollte in einer größeren Versammlung das Weitere beschlossen werden.

** Zu Wellington in Neu-Seeland wird jetzt ein Wochenblatt in der Ursprache des Landes herausgegeben, das auch Mittheilungen von Eingeborenen bringt. Es ist ein kleines Blättchen von 4 Quartseiten. Sein Titel ist „Messenger of Port Nicholson."

Amtliche Erlässe.

N. 3870. **Kundmachung.** (600. 1—3)

Zu Folge der Activirung der k. k. Posterpedition in Dombrowa, Tarnower Kreises werden die wöchentlich dreimalige Botenfahrten zwischen Tarnów und Radomysl pr. Dombrowa vom 15. Juni 1858 in nachstehender Ordnung verkehren:

I. Zwischen Tarnów und Dombrowa:

von Dombrowa	in Tarnow
Dinstag 8 Uhr Früh	Dinstag 10 U. 45 M. Früh
Donnerst. "	Donnerst. "
Samstag "	Samstag "
von Tarnow	in Dombrowa
Dinstag 1 U. 30 M. Nachm.	Dinstag 4 U. 15 M. Nachm.
Donnerst. "	Donnerst. "
Samstag "	Samstag "

II. Zwischen Dombrowa und Radomysl:

von Dombrowa	in Radomysl
Dinstag 4 U. 30 M. Nachm.	Dinstag 7 U. 30 M. Abends
Donnerst. "	Donnerst. "
Samstag "	Samstag "
von Radomysl	in Dombrowa
Montag 4 Uhr Abends	Montag 7 Uhr Abends
Mittwoch "	Mittwoch "
Freitag "	Freitag "

Was mit der Bemerkung allgemein bekannt gegeben wird, daß bei diesen Botenfahrten die mit der hierämtlichen Kundmachung vom 19. Juni 1857 Z. 4409 verlautbarten Bestimmungen hinsichtlich der Beförderung von Correspondenzen, Zeitungen, Fahrpostsendungen jeder Art und Reisenden in Kraft bleiben.

Von der k. k. Post-Direction.

Lemberg, am 4. Juni 1858.

N. 369. **Kundmachung.** (594. 1—3)

Zur Besetzung der bei dem Tarnower Stadt Magistrate erledigten provisorischen Polizei-Revisorsstelle mit dem Jahresgehalte von vier Hundert Gulden Conv. Mze. wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig instruirten Gesuche bei der Tarnower k. k. Kreisbehörde mittelst ihrer vorgesetzten Behörde, und wenn sie noch nicht in öffentlichen Diensten stehen, mittelst der Kreisbehörde ihres Wohnbezirkes längstens binnen vier Wochen nach der dritten Einschaltung des Concurses in das Amtsblatt der Krakauer Zeitung einzusenden, und sich über ihren Geburtsort, Alter, Stand und Religion, über die zurückgelegten Studien, über die Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache, über ihr tadelloses moralisches Betragen, ihre Fähigkeiten, bisherige Verwendung und Dienstleistung auszuweisen, und letztere derart nachzuweisen, daß darin keine Periode übergangen werde. Endlich haben sie anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit den Bediensteten des Tarnower Magistrats verwandt oder verschwägert sind.

Tarnow, den 4. Juni 1858.

N. 9859. **Kundmachung.** (561. 1—3)

Zur Errichtung einer öffentlichen Apotheke zu Brzostek Jaslo'er Kreises wird bis 15. Juli 1858 der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um dieses Personalgewerbe haben ihre Gesuche, instruirt mit dem Taufscheine, einer begläubigten Abschrift des Diplomes über die an einer inländischen Lehranstalt erlangte Würde eines Magisters der Pharmacie und mit den Nachweisungen über die Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache, über ihr moralisches und politisches Wohlverhalten, sowie über die zur Einrichtung einer Apotheke erforderlichen Geldmittel, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde, oder wenn sie schon im Besitze eines Apothekergewerbes sind, durch die k. k. Kreisbehörde ihres Wohnortes hierorts einzureichen.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 24. Mai 1858.

Z. 2164. **Edict.** (592. 1—3)

In Trzemesna Tarnower Kreises sind drei Pferde sammt Wagen und Pferdegeschirr angehalten worden. Eines dieser Pferde ist eine kastanienbraune Stutte ungefähr 5 Jahre alt, die zwei anderen Stutten sind schwarz, beide gegen 4 Jahre alt; der Wagen ist auf hölzernen Achsen mit Eisen beschlagen mit Leuter und zwei Wagenflechten. Nachdem die Vermuthung vorliegt, daß diese Pferde aus einem Diebstahle herrühren dürften so wird mittelst dieses Edictes der Berechtigte aufgefordert, sich binnen drei Monaten von der dritten Einschaltung in der Krakauer Zeitung hiergerichts zu melden und sein Recht auf obige Gegenstände nachzuweisen, widrigens diese veräußert der Kaufpreis aber bei dem Strafgerichte aufbehalten wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, am 2. Juni 1858.

N. 3980. **Kundmachung.** (601. 1—3)

Zu Folge Ermächtigung des hohen k. k. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten wird in der Badeorte Szczawnica Kreis Neu-Sandez, Bezirk Kroscienko am 15. Juni 1858 eine Posterpedition in Wirksamkeit treten, welche sich mit Correspondenzen und Fahrpostsendungen bis zum Einzelngewicht von 10 Pfd. befassen und die Verbindung mit Kroscienko für die Dauer der Badesaison, d. i. vom Monate Juni bis einschließig 15. September mittelst einer täglichen Botenfahrpost unterhalten wird. Hinsichtlich der Verbindung mit Kroscienko für die übrige Jahresperiode wird die Verständigung später verlautbart werden.

Vom demselben Zeitpuncte an wird für die Dauer der heurigen Badesaison die wöchentlich viermalige Botenfahrpost zwischen Alt-Sandez und Kroscienko auf tägliche Curse vermehrt, und sich die Posten zwischen Neu-Sandez und Szczawnica in nachstehender Ordnung bewegen.

I. Botenfahrpost zwischen Neu-Sandez und Kroscienko:

von Neu-Sandez	von Alt-Sandez	in Kroscienko
täglich 12 U. Mitt.	1 U. 30 M. Mit.	7 U. 25 M. Abds.
von Kroscienko	von Alt-Sandez	in Neu-Sandez
täglich 3 U. Früh	10 U. Früh	11 U. Vormittag

II. Botenfahrpost zwischen Krościenko und Szczawnica:

von Kroscienko	in Szczawnica
täglich 7 U. 45 M. Abends	tägl. 2 U. 30 M. Abds.
von Szczawnica	in Kroscienko
täglich 6 U. 15 M. Abds.	täglich 7 Uhr Abends

Was mit Bemerkung zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß zum Bestellungs-Bezirke dieser neuen Posterpedition die Orte: Białowoda mit Niemcowa, Czarnowoda mit Rostoki, Jaworki Szczawnica niżna, Szczawnica wyżna und Szlachtowa gehören.

Von der k. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 7. Juni 1858.

Kundmachung. (587. 2—3)

Von Seite des k. k. Kadetten-Instituts zu Krakau wird hiemit bekannt gemacht, daß die Lieferung an weichen Brennholz, an Brennöhl und ordinären Unschlitt-Kerzen vom 1. November 1858 an, im öffentlichen Concurrenz-Wege mittelst Ueberreichung schriftlicher Offerte dem geeignet anerkannten Bewerber verliehen werden wird.

Die diesfälligen Verhandlungen werden im Kadetten-Institute zu Łobzów gepflogen.

Es haben sonach die Offerenten um diese Lieferungen ihre, auf einen 15 Kreuzer Stempel versehenen und (bei Lieferung aller vorstehenden Artikeln) mit dem Vadium von 170 fl. (bei der Holz- und Oellieferung 150 fl. entweder im Baaren oder in k. k. Staats-Papieren) belegten Offerte wohl versiegelt längstens bis 1. September 9 Uhr Vormittag mit der Aufschrift: „Offert für die Lieferung an weichen Brennholz, an Brennöl und ordinären Unschlittkerzen. An das k. k. löbliche Kadetten-Instituts-Commando zu Łobzów bei Krakau", einzureichen.

Die Vadien jener Offerte von derem Anbote kein Gebrauch gemacht wird, werden nach geschlossener Concurrenz-Verhandlung zurückgestellt, jenes des Erstehers aber zur Sicherstellung der eingegangenen Verpflichtungen zurückbehalten.

Die Offerte müssen nach beigeschlossenem Formular, die gestellten Preise einzeln mit Bestimmtheit in Zahlen und mit Buchstaben enthalten. In den Offerten dürfen die Preise nicht radirt oder durchgestrichen und verbessert sein.

Der jährliche Bedarf:

an weichen Brennholz besteht in . . . 200 Klafter
„doppelt raffinirten Brennöl in circa . 60 Centn.
an ordinären Brennöl . . . . . . 6 "
„ordinären gegossenen Unschlittkerzen . 130 Pfund.

Der ausgewiesene Bedarf an Brennholz muß, u. z.:
120 Klafter am 15. October 1858
80 Klafter am 1. Februar 1859
jenen den übrigen Artikeln gleich nach vorausgegangenen Bestellungen eingeliefert werden.

Vor den vorstehenden Lieferungs-Artikeln müssen mit Ausnahme des Holzes, von allen übrigen, Proben dem Offerte beigelegt werden.

Die näheren Bestimmungen über diese Lieferungen sind in der Magazins-Kanzlei des Kadetten-Instituts zu Łobzów Vormittag von 9—11, Nachmittag von 3—6 Uhr einzusehen.

Vom Krakauer k. k. Instituts-Commando.

Łobzów am 8. Juni 1858.

(15 Kreuzer-Stempel.)

Offert.

Nach den von mir eingesehenen Bestimmungen über die Lieferung an weichen Brennholz, an Brennöl und ordinären Unschlittkerzen verpflichtete ich mich folgende Artikeln um die beigesetzten Preise wie folgt zu liefern, als:

1. Eine Klafter weiches Scheiterholz aus gesunden und trockenen Scheitern ohne Beimischung von Wurzelholz, Prügeln oder Stöcken die Scheitern in einer Länge von 30 Zoll (36") und 6' (5") hoch und 6' breit zwischen je 10 Klafter ein Kreuzstoß geschlichtet, sammt Zufuhren ins Kadetten Institut an Ort und Stelle um den Preis von . . . fl. . . kr. Sage! . . . . . Gulden . . . . Kreuzer CM.
2. Einen Wiener Zentner doppelt raffinirtes Brennöl ohne Beimischung fremder Oelgattungen um . . fl. . . kr. Sage! . . . . Gulden . . . . Kreuzer Conv. Mze.
3 Einen Wiener Zentner ordinäres gut geläutertes Brennöl ohne Bodensatzung . . fl. . . kr. Sage! . . . . Gulden . . . . Kreuzer.
4. Einen Wiener Zentner ordinären gegossenen Unschlitt-Kerzen, ebenfalls von frischem Unschlitt um . . . fl. . . kr. Sage! . . . . . Gulden . . . . Kreuzer Conv. Mze.

Loco Łobzów Instituts-Gebäude an Ort und Stelle ohne weitere Entschädigungs-Kosten als die erwähnten Lieferungs-Preise, zu liefern.

Zur Sicherstellung meiner hiermit eingegangenen Verpflichtungen lege ich ein Vadium von . . . . Gulden . . . . Kreuzer Conv. Mze. bei.

Nr. 1347. **Kundmachung.** (575. 2—3)

Von Seite der Wadowicer k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Bialaer städtischen Propination sammt dem städtischen Bräuhause und Utensilien auf die Zeit vom 1. November 1858 bis Ende October 1861, am 5. Juli l. J. um 9 Uhr Vormittags in der Bialaer Magistratskanzlei eine öffentliche Licitation abgehalten werden wird.

Der Fiscalpreis beträgt 5110 fl. CM. jährlich, wovon jeder Pachtlustige 10% als Vadium vor Beginn der Licitations-Verhandlung zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen hat.

Pachtlustige werden zu dieser Licitations-Verhandlung mit der Bemerkung eingeladen, daß die Licitations-Bedingnisse am Licitationstage von der Licitations-Commission werden bekannt gegeben werden.

Vom k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 30. Mai 1858.

N. 3657. **Kundmachung.** (576. 2—3)

Von Seite der Wadowicer k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Verpachtung des Willamowicer städtischen Propinations-Gefälles auf die Zeit vom 1. November 1858 bis dahin 1861 eine öffentliche Licitations-Verhandlung am 7. Juli 1858 um 9 Uhr Vormittags in der Willamowicer Stadtkämmerei-Amtskanzlei abgehalten werden wird.

Der Fiscalpreis beträgt 2517 fl. 48 kr. CM. jährlich, wovon 10% als Vadium vor Beginn der Licitations-Verhandlung zu erlegen sind.

Pachtlustige werden zu dieser Licitations-Verhandlung mit dem Beisatze eingeladen, daß die Pacht- und Licitations-Bedingnisse am Licitations-Termine bekannt gegeben werden.

Vom k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 30. Mai 1858.

Nr. 796. **Kundmachung.** (581. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Krosno wird bekannt gemacht, daß am Pfingstdinstage 1855 in der Krosnoer Vorstadt ein Geldbetrag von 68 fl. 20 kr. CM. im Papiergelde bestehend, aufgefunden und hiergerichts übergeben worden ist.

Der unbekannte Eigenthümer wird aufgefordert, binnen einen Jahresfrist seine Ansprüche hierauf unter legaler Nachweisung der Eigenthumsrechte hiergerichts geltend zu machen, ansonst mit diesem Fende nach Vorschrift der Gesetze verfügt werden wird.

Krosno, am 15. Mai 1858.

N. 14322. **Kundmachung.** (570. 2—3)

Laut Erlaß des hohen k. k. Ministeriums vom 14. Mai 1858 Z. 10512 wird der Ankauf von zuchttauglichen Privathengsten für das k. k. Militärärar im Krakauer Verwaltungsgebiethe im heurigen Jahre am 6. October und zwar in der Concursstation Tarnów durch den Herrn General-Remontirungs-Inspector selbst vorgenommen, jedoch nur auf vorzüglichere, zur Zucht vollkommen taugliche und vor Allem auf starkknochige, kurzbeinige Hengste, wobei weniger auf Größe Rücksicht genommen wird, beschränkt werden.

Dieß wird mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die sich an jenem Tage in der genannten Concurs-Station einfindenden Hengsteneigenthümer, ohne vorher an die k. k. General-Remontirungs-Inspection bezügliche Offerten einzusenden, bei der Ortsobrigkeit sich zu melden haben.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 24. Mai 1858.

N. 14322. **Obwieszczenie.**

Według rozrządzenia wysokiego c. k. Ministerstwa dla spraw wewnętrznych z dnia 14. Maja 1858 r. do L. 10512 odbędzie się zakupywanie ogierów, do stanowienia zdatnych, od osób prywatnych na c. k. Skarb wojskowy w obwodzie administracyjnym Krakowskim w ciągu bierzącego roku na dniu 6. Października, a mianowicie na stacyi konkursowéj w Tarnowie pod przewodnictwem samego Pana Nadzorcy generalnego dla remont, jednak ogranicza się tylko na szczególniejsze ogiery, które do rozpłodu zupełnie zdatne a przedewszystkiem w kościach mocno zbudowane i krępe w nogach są, przyczém się na ich wzrost mniéj zważać będzie.

Niniejsze podaje się do powszechnéj wiadomości z tém dodatkiém, że każdy właściciel ogierów, który w owym dniu na powyż wyrażoną stacyą konkursową przybędzie, bez poprzedniego przesyłania odnośnéj oferty do c. k. Nadzoru generalnego dla remont, tylko do władzy miejscowéj zgłosić się ma.

Z c. k. Rządu krajowego.

Kraków, dnia 24. Maja 1858.

Nr. 12691. **Konkurs-Kundmachung.** (586. 2—3)

Im Bereiche der k. k. Finanz-Landes-Direction zu Krakau ist eine Amtsofficialsstelle in der XI. Diätenklasse mit dem Gehalte jährlicher 500 fl. nnd eventuel 450 fl. oder 400 fl. und der Verbindlichkeit zum Erlag einer Caution im Gehaltsbetrage zu besetzen.

Bewerber haben ihre gehörig documentirte Gesuche unter Nachweisung der allgemeinen Erfordernisse der Prüfung aus der Waarenkunde, aus den Kassavorschriften und der Staatsrechnungswissenschaft, dann der Kenntniß der polnischen oder einer anderen slavischen Sprache endlich der Cautions-Fähigkeit bis 10. Juli l. J. bei der Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 4. Juni 1858.

Nr. 3688. **Concurs.** (585. 2—3)

Zur Besetzung der Posterpedition in Radomysl Tarnower Kreises wird der Concurs bis 15. Juli l. J. eröffnet.

Die mit dieser Posterpedition verbundenen Bezüge bestehen in einer Bestallung von 100 fl. in einem Amtspauschale von 20 fl. und in einem Botenlohne von 120 fl. gegen welchen eine wochentlich dreimalige Fußbotenverbindung zwischen Radomysl und Mielec unterhalten wird. Der Posterpedient hat eine Caution von 200 fl. zu leisten und wird mit demselben ein Dienstvertrag abgeschlossen.

Die Bewerber haben ihre mit Zeugnissen über die Moralität, die Schulbildung, über ihr Vermögen, und die Fähigkeit zum Erlage der Caution, über die bisherige Beschäftigung und die allfällige Kenntniß der Postmanipulation belegten Gesuche in der obigen Zeitfrist bei dieser Postdirection einzureichen.

K. k. galiz. Postdirection.

Lemberg am 4. Juni 1858.

Wiener Börse-Bericht

vom 12. Juni 1858.

		Geld. Waare.
Nat.-Anlehen	zu 5%	83 1/8—83 3/16
Anlehen v. J. 1851 Serie B.	zu 5%	94—94 1/4
Lomb. venet. Anlehen	zu 5%	97—97 1/4
Staatsschuldverschreibungen	zu 5%	82 5/16—82 7/16
detto	" 4 1/2%	72 1/4—72 1/2
detto	" 4%	64 7/8—65 1/8
detto	" 3%	49 3/4—50
detto	" 2 1/2%	41—41 1/4
detto	" 1%	16 1/4—16 1/2
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz.	5%	97——
Oedenburger detto	" 5%	96——
Pesther detto	" 4%	96——
Mailänder detto	" 4%	94 1/2—95
Grundentl.-Obl. N. Oest.	" 5%	93 1/4—93 3/4
detto v. Galizien, Ung. ic.	" 5%	81 1/4—81 3/4
detto der übrigen Kronl.	" 5%	84—86
Banco-Obligationen	" 2 1/2%	64—64 1/2
Lotterie-Anlehen v. J. 1834		300—304
detto	" 1839	129 1/4—129 1/2
detto	" 1854 4%	109 5/8—109 3/4
Como-Rentscheine		15 5/8—15 5/8
Galiz. Pfandbriefe	zu 4%	78—79
Nordbahn-Prior.-Oblig.	" 5%	88—89
Gloggnitzer detto	" 5%	81—82
Donau-Dampfschiff-Obl.	" 5%	86—86 1/4
Lloyd detto (in Silber)	" 5%	87—88
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück		109—110
Actien der Nationalbank		967—969
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche		99 7/8—100
Actien der Oest. Credit-Anstalt		227—227 1/4
" " N.-Oest. Escompte-Ges.		114—114 1/4
" " Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn		—
" " Nordbahn		167—167 1/4
" " Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.		264—264 1/4
" " Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung		100—100 1/8
" " Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn		89 1/2—90
" " Theißbahn		100—100 1/8
" " Lomb. venet. Eisenb.		235—235 1/2
" " Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft		535—537
" " Donau-Damfschifffahrts-Lose		104—104 1/4
" " Lloyd		340—345
" " Pesther Kettenbr.-Gesellsch.		59—60
" " Wiener Dampfm.-Gesellsch.		70—72
" " Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.		19—20
" " detto 2. Emiss. mit Priorit.		29—30
Fürst Esterhazy	40 fl. L.	80 1/2—80 3/4
" Salm	40 "	42 3/4—43
" Palffy	40 "	38 1/4—38 1/2
" Clary	40 "	37 3/4—38
" St. Genois	40 "	37—37 1/2
F. Windischgrätz	20 "	25 1/2—25 3/4
Gf. Waldstein	20 "	27 3/4—28
" Keglevich	10 "	14 1/2—14 3/4
Amsterdam (2 Mon.)		86 1/2
Augsburg (Uso.)		104 1/2
Bukarest (31 T. Sicht)		262 1/2
Constantinopel detto		—
Frankfurt (3 Mon.)		104
Hamburg (2 Mon.)		76 3/4
Livorno (2 Mon.)		103 3/4
London (3 Mon.)		10 10
Mailand (2 Mon.)		103 3/4
Paris (2 Mon.)		121 7/8
Kais. Münz-Ducaten-Agio		7 1/2
Napoleonsd'or		8 14 15
Engl. Sovereigns		10 15
Russ. Imperiale		8 20 21

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

Nach Wien: 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.
Nach Breslau und Warschau: 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Nach Dębica: 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends.
Nach Wieliczka: 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

Abgang von Dębica:

Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

Ankunft in Krakau:

Von Wien: 11 Uhr 25. M. Mittags. 8 Uhr 15 M. Abends.
Von Breslau und Warschau: 2 Uhr 55 M. Nachmittag.
Von Dębica: 5 Uhr 20 M. Morgens. 2 Uhr 35 M. Nachm.
Von Wieliczka: 10 Uhr 46 M. Vorm. 7 Uhr Abends.

Ankunft in Dębica:

Von Krakau: 3 Uhr 37 M. Nachm. 12 Uhr 25 M. Nachts.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
13	2	329''' 92	18,7	83	Süd-West schwach	heiter mit Wolken	Vor- und Nachmittag Donner und Regen.	12°2	18°7
	10	329 43	13,8	97	"	"			
14	6	329 61	14,9	84	"	"			

In der Buchdruckerei des „CZAS". Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.